

sein wie möglich. Wenn hierin der Führer mit einem guten Exempel vorangeht, hat es eine gute Wirkung auf die Glieder. Der Schriftabschnitt und die Ansprache, sollten den Gegenstand, auf welchen zugesteuert werden soll, andeuten. Wir haben ja der Bedürfnisse viele und der Herr kann und muß sie alle stillen. Dann sind die Verhältnisse in unserem wechselvollen Leben so mannigfaltig, und die können zum Gegenstand des Gebets genommen werden. Man sollte nie ziellos vorangehen in einer Betversammlung.

6. Vor allem muß die Betstunde lebendig sein. Wo Tod regiert, da will Niemand sein. Lebendige Gedanken die greifen und beleben. Lebendige Gebete, die aus warmen, vom Geist Gottes erfüllten Herzen emporsteigen zu dem Gebeter aller guten Gaben. Der Schöpfungsgeist muß neues Leben in die Herzen hauchen. Kälte, Finsterniß, Sünde, Unglaube, sind die Folgen der Trennung der Seele von Gott. Wo eine Wiedervereinigung geschieht, da gibts Leben in die Seele und dies theilt sich der Versammlung mit. Diese Lebenskraft muß die Anziehungskraft der Betstunde bilden. Der Abwesende muß fühlen, daß er einen Verlust erleidet durch sein abwesend sein. Wenn dies der Fall ist, dann wird die Betstunde zu einem Ort der für den Gläubigen unentbehrlich wird.

Endlich muß alles im Glauben geschehen und mit dankbarem Herzen. Man soll dankbar sein für den geringsten Segen. Man muß kommen im festen Vertrauen, daß der Herr seinen Segen spenden will. Das Weib im Evangelium sprach sich zufrieden aus, wenn sie nur die Brosamen, die von des Herrn Tische fallen, auflesen darf. Dies zeigt Glauben. Wer aber einen solchen Glauben übt braucht nicht mit Brosamen zufrieden sein, den setzt der liebe Gott an seine reichlich gedeckte Gnadentafel und speist ihn mit dem besten Weizen und mit Honig aus dem Felsen.

Betversammlungen also geleitet, haben ein gesundes Dasein und es wird durch dieselbe die Gemeinde erbaut und weiter geführt im guten Werk. Sie wird aufgehoben, nicht weil es ein guter alter Gebrauch ist, sondern weil es ein Mittel ist zur Erweiterung des Werkes Gottes und zur Verherrlichung der Gnade Jesu Christi.

Der verborgene Schatz im Acker. — Matth. 13, 44.

Von G. F. Hall.

(Schluß.)

Anderer schätzen den Acker (Kirche) aber um den Schatz bekümmern sie sich nicht. Beide müssen beachtet werden, denn sie gehören zusammen.

5. Von diesem Schatz wird gesagt, daß ihn ein Mensch fand. Dieser Eine ist das Sinnbild vieler. Das ganze Thun und Treiben der Menschen ist ein Suchen nach einem Schatz, nach Glück und Ehre. Der Eine sucht seinen Schatz hier, der Andere dort. Oft werden die natürlichen Schätze mit der größten Sorgfalt und Mühe gesucht, und wenn sie gefunden, haben sie doch keine Dauer. Es sind Schätze die vom Rost getroffen und von Dieben gestohlen werden können. Der Herr Jesus fordert die Menschen auf, bessere Schätze zu suchen. Matth. 6, 19—21. Um den Schatz der Seelen zu finden ist nöthig, daß der Mensch erkennt, daß er ihm mangelt, und daß er ohne denselben nicht wahrhaft glücklich sein kann. Diese Erkenntniß wird den Menschen zum Suchen anspornen. Gesucht muß er werden mit Gebet, Entschiedenheit und Ausdauer. Gesucht in der Kirche, bei Solchen die Ihn gefunden haben. Gesucht in der Schrift, welche dem Menschen den Weg zu Christo zeigt. „Suchet in der Schrift.“ Wer so sucht, der sündet und zwar ohne allen Verdienst und Würdigkeit.

6. Der Finder des Schatzes verbarg ihn. Das heißt: er bedeckte den Schatz um hinzugehen den Acker zu kaufen. Das Verbergen ist eine ängstliche Sorge, den Schatz nicht wieder zu verlieren. Der Finder sucht das Gefundene vor dem Angriff der Welt zu bewahren, und setzt sich nicht unweislich und gleichgültig der Versuchung aus, wodurch er in Gefahr kommt, den Schatz wieder zu verlieren. „Sehet zu, daß ihr nicht verlieret, was ihr erarbeitet habt, sondern vollen Lohn empfanget.“

Das Finden des Schatzes gewährt dem Finder auch Freude. Der Wiedergeborene freut sich der Vergebung seiner Sünden, und der Annahme bei Gott. Er ist glücklich, weil er Christum Jesum hat, und mit ihm Gerechtigkeit, Friede und Freude im heil. Geist. Röm. 14, 17.

Krösus der König von Lydien ist seiner Schätze wegen sprüchwörtlich geworden, er meinte, er sei der Glücklichste unter den Sterblichen. Sein Glück war nur Scheinglück, aber der Finder des himmlischen Schatzes ist wahrhaft glücklich. Dieser Schatz gewährt dem Finder nicht nur Freude, sondern auch Muth und Kraft hinzugehen und Alles zu verkaufen was er hat. Vor Freude kann er nicht mehr anders handeln. Was keine äußere Gewalt dem Herzen hätte rauben können, das wird Alles ohne Zwang, ohne Befehl, mit Lust hingegeben. Ein Solcher spricht: „Alles geb' ich dir, deine süße Lieb und Gnade, fordere dies von mir.“ Wenn irgend Jemand das Theuerste seines irdischen Genusses den Segnungen des Evangeliums opfert, so verkauft er Alles was er hat. Der Schiffer gibt im Sturm die Güter dahin um das Leben zu retten. Die Verleugnung ist ihm dann nicht mehr bitter und schwer. Wenn an dem Baume neue Blüthen und Knospen von innen herausgetrieben werden, so fallen die verwelkten Blätter leicht und von selbst ab. So auch der Mensch welcher Jesu und seine Gnade im Herzen hat, und selig werden will, gibt das Vertrauen auf gute Werke auf. Der Habgüchtige verläßt den Geiz, der Saumselige die Trägheit, der Genußsüchtige die Lust der Welt, der Weltweise das Selbstvertrauen, u. s. w. Die Wahl ist nicht schwer, das Beste behält man.

7. Der Finder des Schatzes verkauft nicht nur Alles was er hat, er kauft auch den Acker. Ehe er den Schatz gefunden hatte, erkaufte er in dem Acker eines Fremden Eigenthum, und hatte deshalb kein besonderes Interesse an dem Acker, nun aber als er den Schatz gefunden hat, entschließt er sich auch den Acker sich anzueignen. Ein Mensch der neu- und wiedergeboren ist, vereinigt sich auch mit der Kirche um ihre Gnadenmittel zu genießen, und sich eine geistliche Heimath zu sichern. Er erkennt, daß er ohne vollen Antheil an der Kirche zu haben, kein Recht zum Schatz hat. Man kann nicht Christus im Herzen haben, und es zu gleicher Zeit mit der Welt halten. Ohne Acker kann der Finder den Schatz nicht bewahren. Ohne die Kirche und ihre Gnadenmittel kann selbst ein Bekehrter nicht voran kommen im göttlichen Leben,